

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 5 (1831)
Heft: 2

Artikel: Geschichte einer bei zwei Kühen durch das sogenannte Windpulver verursachte Krankheit
Autor: Staller
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Geschichte

einer bei zwei Kühen durch das sogenannte Windpulver verursachte Krankheit.

Von

Thierarzt Staller in Mapprach,
im Canton Basel.

Den 1. October 1827 wurde ich Abends um 6 Uhr von Leinweber Herrig schleunig zu zwei Kühen berufen. Auf dem Wege dahin erzählte mir derselbe, in Beziehung auf die Ursache ihrer Krankheit, folgendes: „Gestern wollte meine Frau Anken (Butter) bereiten, ohne zu ihrem Zwecke gelangen zu können, obschon sie ununterbrochen mehrere Stunden daran arbeitete. Da das Milchgeschirr sowohl als das Gefäß, worin die Butter bereitet werden sollte, rein war, und sie keine Ursache darin finden konnte, wodurch die Bildung der Butter aus dem Rahme hätte gehindert werden können, so schob sie die Ursache auf einen krankhaften Zustand der Kühe, und fand es für zweckmäßig, denselben von dem hier zu Lande von vielen Bauern vorrätzig gehaltenen, sogenannten Nech- oder Windpulver, welches von hausirenden Wurzelhändlern verkauft und gegen eine Menge von Krankheiten der Hausthiere

angepriesen wird, zu geben. Diesen Morgen, zwischen 6 und 7 Uhr, wurde zu dem Endzwecke den zwei Kühen etwa $\frac{3}{4}$ Pfund dieses Windpulvers, mit Salz und Korn gemischt, vorgelegt, und da sie nicht alles aufgefressen hatten, den Ueberrest dem Schweine verabreicht, welches aber nur wenig davon zu sich nahm, und sich nach einer halben Stunde darauf stark erbrach, welches meine Frau zwar dem Pulver zuschrieb, dessen ungeachtet aber doch nicht an die Gefahr dachte, die aus dem Genuße derselben für die Kühe hervorgehen könnte. Das Schwein war bald wieder gesund. Eine von den Kühen, welche etwa 8 Jahr alt ist, wurde einem Nachbar zum Aekern geliehen; die andere hingegen, welche etwas jünger ist, wurde im Stalle behalten, und diese fing um 10 Uhr an unruhig zu werden; sie äusserte Kolikschmerzen; der Bauch wurde aufgetrieben, und eine halbe Stunde später entleerte sie, unter heftiger Anstrengung durch Erbrechen, eine beträchtliche Menge Futter und Futterbrei. Die ältere, zum Aekern geliehene Kuh, hat um die nämliche Zeit ausgespannt werden müssen, stark aus dem Maule gekeifert und sich ohne Erfolg zum Erbrechen angestrengt. Bei den Kühen ist etwas Milch eingegossen und bis auf den Abend zugesehen worden, ob die Zufälle nicht aufhören werden; allein als den Thieren nun ein wenig grünes Futter vorgelegt wurde und die jüngere etwas davon gefressen hatte, trat das Erbrechen bei ihr wieder ein, und deswegen suche ich bei Euch Hilfe.“

Ich fand die Kühe in folgendem Zustande: ihre Bäuche waren stark aufgetrieben, und es floss ihnen

viel Speichel aus dem Maule. Die ältere Kuh machte immer noch vergebliche Anstrengung zum Erbrechen; die jüngere hingegen erbrach sich noch einige Mal, während meiner Gegenwart, Futter und Futterbrei; der Mist und Harn wurden nicht entleert; die Augen waren thränend und geröthet; der Puls voll und hart; der Herzschlag fast unfehlbar; das Athmen beschleunigt und die Milchabsonderung gänzlich aufgehoben. Alle diese Erscheinungen waren bei der ältern Kuh weit heftiger als bei der jüngern.

Die hier so eben aufgezählten Krankheitszeichen ließen mich auf einen entzündlichen Zustand der Vormägen schließen, und aus dem was mit den Kühen am Morgen vorgefallen war, konnte ich mit ziemlicher Gewißheit die Ursache dieser Entzündung in dem Windpulver, das die Kühe und ein Schwein erhielten, suchen, und zwar um so eher, als bei allen dreyn Thieren, kurze Zeit nach dem Genuß derselben, sich eine heftige Magenreizung äußerte, die bei dem Schweine höchst wahrscheinlich weit heftiger geworden wäre, wenn es mehr davon gefressen und sich nicht sehr bald darauf stark hätte erbrechen müssen. Das Windpulver aber muß eine beträchtliche Quantität weiße Nieswurz enthalten haben, oder wohl ganz aus dieser bestanden seyn. Das letztere wird durch die Heftigkeit der Zufälle, die auf die Menge des gegebenen Pulvers erfolgten, so wie auch aus dem Umstande, daß die Wurzelhändler, die das Windpulver feil biethen, gleichzeitig auch ein Pulver für die Läuse mit sich tragen, welches aus der Wurzel des *Veratri albis*, oder das

der Helleboré foetidi besteht, und das beym Verkauf gar leicht von den, zu wenig mit der Wirkung dieser Pulver vertrauten Wurzelhändlern mit dem Windpulver verwechselt werden kann, höchst wahrscheinlich gemacht.

Den Erscheinungen gemäß, die auf ein entzündliches Leiden der Vormägen und des Magens selbst, so wie auch auf einen synochösischen fieberhaften Zustand hindeuteten, hielt ich für zweckmäßig, jeder Kuh 8 bis 9 Pfund Blut zu entleeren, ihnen von einer mit Essig etwas säuerlich gemachten Abkochung von öflichtschleimigen Mitteln, und alle Stunde ein aus Kochsalz, Oehl und Wasser zusammengesetztes Klystier zu geben. Die Zufälle verminderten sich unter dieser Behandlung sehr schnell, und nach 4 Stunden war kein Reiz zum Erbrechen mehr vorhanden. Gegen Morgen hatte sich schon wieder etwas Fresslust eingestellt, nur der Mist ging noch zu selten und zu hart ab, und war bei der ältern Kuh sogar mit etwas Blut vermischt, weswegen ich jetzt, des Tages drei Mal, jedesmal 5 Loth Enzian, 12 Loth Glaubersalz und ein halbes Quintchen Brechweinstein mit Chamillenaufguß verordnete, bis ein weiches Misten erfolgte, worauf diese Mischung mit einem Aufguß von Baldrian, Enzianwurz und Pfeffermünzkräutertauscht wurde. Nach Verfluß von etwa acht Tagen waren die Kühe wieder so ziemlich gesund, und gaben wieder dieselbe Menge Milch, wie vor der Krankheit.

Ehedem, und zum Theil auch jetzt noch, glaub-

ten die Leute, die Wirbelwinde (Windhosen) seyen durch Hexen oder böse Geister verursacht, und Menschen und Thiere, die in solche Winde gerathen, würden davon krank. Das Windpulver wurde theils zur Verhütung solcher Krankheiten, von welchen man glaubte, sie werden entstehen, theils zur Heilung von Krankheiten, die man von dieser Ursache herleitete, gebraucht, und erhielt höchst wahrscheinlich daher seinen Namen. Die Bestandtheile desselben sind, wie ich vermuthet, nicht immer die gleichen; doch mögen es meistens aromatische und adstringirende Kräuter und Wurzeln seyn, woraus es besteht. Je stärker es riecht, desto besser gefällt es den leichtgläubigen Leuten, weil sie es dann für um so wirksamer gegen die Hexen und bösen Geister halten.
